

Schulklassen erhalten iPad oder iPod

GOLDAU Auf iPhone im Unterricht folgen nun iPads und iPods. Am Freitag startete der neue Schulversuch.

ANDREAS OPPLIGER
andreas.oppliger@schwyzerzeitung.ch

In diesen Tagen startet die Pädagogische Hochschule (PH) Schwyz in Goldau mit «Digitaler Alltag» das Nachfolgeprojekt des international viel beachteten iPhone-Schulversuchs (siehe Box). Dieses Mal nehmen jedoch anstatt nur eine gleich drei Primarklassen am Projekt teil. Dabei werden sämtliche Schulkinder einer 3. und einer 5. Klasse in Goldau mit persönlichen iPod touch und zusätzlich eine 5. Klasse in Arth mit iPads ausgestattet. «Vor zweieinhalb Jahren, als wir alle Schüler einer Primarklasse mit persönlichen iPhones ausstatteten, war das Projekt noch eher visionär und der Fokus in eine weiter entfernte Zukunft gerichtet», erklärt Beat Döbeli, Leiter der Projektschule Goldau. Mittlerweile hat die Verbreitung mobiler Computer rasant zugenommen. «Das Projekt Digitaler Alltag widmet sich dem bald zu erwartenden, normalen Schulalltag. Denn Schulkinder werden in naher Zukunft alle einen persönlichen, tragbaren Computer besitzen.»

Das klang vor ein paar Jahren noch nach Zukunftsmusik, ist aber bereits teil-

weise zur Realität geworden. «Die Grenze des regelmässigen Kontakts mit digitalen Kleincomputern hat sich in die Zeit des Kindergartens verschoben», sagt Döbeli. «In einer der drei Projektklassen hat beispielsweise jedes zweite Kind schon heute einen iPod touch.» Das Gerät der Firma Apple ist im Grunde genommen ein MP3-Player mit Touchscreen, verfügt aber über einen ähnlichen Funktionsumfang wie das iPhone, jedoch mit dem Unterschied, dass es weder eine Telefonfunktion noch ein GPS-Modul hat.

Mehr Erkenntnisse in der Praxis

Dass wiederum Apple-Produkte zum Einsatz kommen, obwohl es mittlerweile ebenbürtige Alternativen gibt, hat einen einfachen Grund: «Die Erfahrungen des iPhone-Projektes, das erworbene technische Wissen und nicht zuletzt die erworbenen Softwarelizenzen sollen möglichst effizient genutzt werden», erklärt Beat Döbeli. Mit dem Projekt Digitaler Alltag werden nun bewusst nicht nur weitere Schulkinder und Lehrpersonen in den Versuch miteinbezogen, sondern auch verschiedene Gerätetypen. «Dies erlaubt differenziertere Aussagen, als es aufgrund des iPhone-Projekts möglich war und soll auch weitere dokumentierte Praxisbeispiele liefern», so der Leiter der Projektschule.

Am Freitagnachmittag hat Christof Tschudi, Lehrer der am Schulversuch beteiligten Klasse 5c in Arth, seinen Schulkindern ihr persönliches iPad ausgehändigt. Welches Gerät in ihrer Klas-



Christof Tschudi (links) und Beat Döbeli testen eines der Schüler-iPads.

Bild Andreas Oppliger

se eingesetzt werden soll, konnten die drei in das Projekt involvierten Lehrpersonen selber entscheiden. «Letztlich habe ich mich aufgrund der Displaygrösse für das Tablet entschieden», erklärt Tschudi. «Nicht nur lässt es sich damit einfacher lesen und schreiben, sondern es ist auch attraktiver für Gruppenarbeiten.» Tschudi begründet seine Motivation, sich am Projekt zu beteiligen, damit, dass er seit Jahren auf der Suche nach einem Gerät ist, mit dessen Hilfe der Unterricht individueller gestaltet

werden könne. «Die Chance, dass dies das iPad ist, erachte ich als gross. Das Gerät eröffnet für mich vollkommen neue Möglichkeiten.»

Projekt dauert bis Sommer 2013

Zu Beginn des Schulversuchs bleiben die Geräte aber noch im Schulzimmer. «Die Lehrer entscheiden, ab wann es die Kinder auch privat nutzen dürfen», erklärt Beat Döbeli. Vorerst gehe es darum, gemeinsam mit den Kindern die Chancen und Gefahren mobiler Klein-

Einzigartiges Projekt

IPHONE-PROJEKT opp. Im Sommer 2009 wurden alle Kinder einer 5. Klasse der Projektschule Goldau mit einem iPhone 3G ausgestattet. Der zweijährige Pilotversuch ist in Europa bis heute der einzige derartige Schulversuch auf der Primarstufe und fand dementsprechend international Beachtung. Die Projektleitung wertet den Versuch als Erfolg, konnten doch zahlreiche wichtige Erkenntnisse gewonnen und Vorurteile entkräftet werden. So stellte sich unter anderem heraus, dass die Kinder das iPhone lediglich während 10 bis 15 Prozent des Unterrichts einsetzten, dafür aber auch in der Freizeit mit den Geräten lernten.

computer zu erfahren. An einem Infoabend werden die Eltern dann eingehender über die Geräte und deren Nutzung zu Hause informiert und so auch ins Projekt miteinbezogen. Dieses dauert bis zu den Sommerferien 2013, also rund eineinhalb Jahre. Die Kinder können dann, wie bereits beim iPhone-Projekt, ihr Gerät, für dessen Finanzierung die PH Schwyz aufkommt, behalten.

HINWEIS

► www.projektschule-goldau.ch ◀